

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: 261 (1988)

Artikel: Was vor 200 Jahren im "Hinkenden Bot" stand

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-657424>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WAS VOR 200 JAHREN IM «HINKENDEN BOT» STAND

Keine ganze Tagreise von hiesiger Hauptstadt war ein Weib, die ihres Mannes überdrüssig ward. Was die eigentliche Ursache davon gewesen ist nicht allgemein bekannt, aber genug, sie konnte ihn nicht mehr leiden. Sie sann auf verschiedene Mittel wie sie ihr solchen am leichtesten von der Seite schaffen möchte. Ihn Tod zu schlagen fehlte ihr der Muth, und ohne verdächtig zu werden, getraute sie sich nicht Gift zu bekommen. Sie vertraute sich also ihrer leiblichen verheyrathen Tochter, welche ohngefähr das Gemüth ihrer Mutter hatte, und nichts sehnlichs erwartete, als ihren Vater zu erben. Insgemein können zwey böse Weiber wohl etwan Mittel aussinnen, die ihr Gemüth zu befriedigen scheinen, und das thaten auch diese; sie kamen einhellig auf den Einfall, ihn entweder

Todbeten oder Todhexen zu lassen. Die erste Art hatte vor diesem sehr grossen Ruhm, da man aber zu solchem eine Art Geistliche gebrauchte, die etwas von unseren Heldinnen entfernt sind, und sie aber die Menge Hexenmeister und Teufelsbanner in der Nähe hatten, so wählten sie sich das zweyte. Ihre erste Wallfahrt war zu einem alten Quacksalber, der vor diesem dem Teufel schon bey verschiedenen Gelegenheiten sehr warm gemacht, der Wohnzimmer, Kuh-, Pferd- und Schweinställe von den sogenannten bösen Lüsten gereinigt, der Vieh- und Menschendoktor war und den Leuten manch wirksames Magazin eingegaben (denn so nennt er, was er Medizin heissen wollte). Diesem dann entdeckten sie ihr Anliegen, und fragten nebst dazu gebottener guten Belohnung: ob er sich getraue, ihren Alten in die untere Welt zu schicken? «O ja dä wimmelech doch öbba wohl ungar a bringa» war seine Antwort, «da heiter es Zimpardenmittel, dir müössts vor Sunnenauflang is louffet Wasser häihe, das wirt ihms scho macha, as chostet fäuf a dryssg Bäza.» Die Prob ward gemacht, aber ohne Erfolg; der Alte empfand nicht einmal ein Bauchgrimmen davon.

Mit der Bekanntmachung dieser wahrhaften Geschichte werde ich gewiss bey allen wohldenkenden Lesern ein recht schöner Dank verdienen; hergegen aber Rache von denen, die ihr Brodt mit diesem Schurkenhandwerk zu gewinnen wussten.



Tiefenauspital in Bern wird baulich erneuert

Unser Bild zeigt den Erneuerungsbau West (mit 3 Abteilungen und 75 Betten sowie der Abteilung Physiotherapie), welcher im Juni 1987 in Betrieb genommen wurde.
(Photo Tiefenauspital Bern)